

Rettung im Leopardenpelz: Angler stemmen sich gegen Verbote



Kurz nachdem bereits Angelverbote in der Leine beschlossen wurden, drohen schon die nächsten. Angler haben jetzt die Politik eingeladen, um zu zeigen, was sie für den Naturschutz tun – nach Poggenhagen, wo ein heimischer, aber bedrohter „Flussleopard“ aufgezogen wird.

Umfassende Angelverbote hat die Regionspolitik für die Leine in Hannover bereits erlassen, jetzt drohen weitere Verbote im Verlauf des Flusses zwischen Neustadt und Hannover, wo eine Schutzzone ausgewiesen wird. Dass Naturschutz und Angeln aber nicht im Widerspruch stehen, zeigte der Anglerverband Niedersachsen am Freitag Politikerinnen in der Aufzuchtstation für die bedrohte Quappe. Der interessante Raubfisch im „Leopardenpelz“ überraschte den Besuch.

„Total hübsch!“, staunt Christina Schlicker. „Tolles Muster“, sagt die SPD-Regionspolitikerin und schaut sich die Quappe, die in dem kleinen Schaubecken vor ihr schwimmt, genauer an. „Man vermutet ja gar nicht, was alles unter der Wasseroberfläche lebt.“ Diesen scheuen Wasserbewohner bekommt man sonst eher selten zu sehen. Nicht nur weil die Quappe – der einzige Süßwasserverwandte des Dorschs (und auch noch sehr delikat) – nachtaktiv ist und sich gerne am Grund von Flüssen und Seen verbirgt. Die Quappe ist auch durch die zunehmende Begradigung von Fließgewässern selten in der Leine geworden, in der sie im Winter zum Laichen flussaufwärts zieht.

Deshalb zieht der Anglerverband Niedersachsen sie hier, auf der Zuchtanlage bei Poggenhagen (Neustadt), auf, hat Fische gefangen und lässt sie hier in Ruhe ablaichen und den Nachwuchs aufwachsen. „Sonst nutzt die Quappe dafür die im Winter überschwemmten Wiesen, wo sich die Larven über mehrere Wochen entwickeln können, bevor sie stark genug sind, wieder in die Flüsse zu ziehen“, sagt Verbandsbiologe Matthias Emmrich. Doch solche Überschwemmungsgebiete sind heutzutage rar. Nicht nur Fische fangen und verwerten – nein, auch solche Projekte führen Angler in Niedersachsen und Hannover durch und fördern so die natürliche Artenvielfalt in den heimischen Gewässern. Angelsport und Naturschutz gehen Hand in Hand. Das will man den beiden Politikerinnen beim Besuch veranschaulichen. Neben Regions-Frau Schlicker ist auch die SPD-Landtagsabgeordnete Wiebke Osigus mit vor Ort.

„Bei den Angelverboten, die die Region jetzt im Leinegebiet zwischen Hannover und Ruthe festgezurr hat, wurden wir nicht ins Boot geholt“, ärgert sich etwa Heinz Pyka, Vorsitzender des mehr als 5000 Mitglieder starken Fischereivereins Hannover. Man will gegen die Verbote, die in Zusammenhang mit der Ausweisung von Schutzgebieten zusammenhängen, klagen. „Denn es gibt keinen wissenschaftlichen Nachweis in der Verordnung, dass Angler Biber, Fischotter und Fledermaus stören“, sagt er. „Im Gegenteil: An den Gewässern, die wir intensiv befischen, hat sich die Population

in den letzten Jahren sehr gesteigert.“ Gegen die bereits beschlossenen Verordnungen könne man auf dem politischen Wege nicht mehr viel machen, warnt Regionspolitikerin Schlicker, die für die Anliegen der Angler deutliches Verständnis zeigte. „Es drohen jedoch noch weitere Angelverbote“, entgegnet Jan Schiffers, Vorsitzender des Angel-Sport-Verein Luthe. Denn die Ausweisung von Schutzzonen im FFH-Gebiet entlang der Leine bei Poggenhagen und Luthe bis Hannover steht noch aus. Die Region drückt dabei aufs Tempo, weil Strafzahlungen an die EU drohen. Angelverbote sind von der EU dabei aber gar nicht vorgesehen – „die hat die Region Hannover vorangetrieben.“



Besuch bei der Quappenaufzucht: Biologe Matthias Emmrich (v.l.), Fischereivereinsvorsitzender Heinz Pyka und Jan Schiffers (Chef des ASV Luthe) mit Wiebke Osigus und Christina Schlicker (beide SPD). Quelle: Rainer Dröse



Sie gehört in Deutschland zu den stark gefährdeten Tierarten: Die Quappe, auch Rutte genannt. 2002 war sie in Deutschland Fisch des Jahres Quelle: Rainer Droese

Plant die Regionsverwaltung bereits weitere Angelverbote?

Voraussichtlich im März will die Regionsverwaltung einen Entwurf vorlegen. Schiffers befürchtet konkret, dass die CDU-Umweltdezernentin Christine Karasch ein zeitlich und räumlich begrenztes Nachtangelverbot zum Schutz von Teichfledermäusen vorschlägt. „Sollten Verbote wie in Hannover verabschiedet werden, wären zahlreiche Angelvereine in ihrer Existenz bedroht“, so Schiffers. Denn viele nachtaktive Fische könne man eben nur nachts angeln. Die Bedrohung etwa von Fledermäusen durch Angler sei dagegen „wissenschaftlich haltlos“, so Heinz Pyka. Das hätten den Anglern Experten bestätigt. „Es ist nachgewiesen, dass Windräder die größte Bedrohung sind – und deren Ausbau wird durch die Region gefördert.“

Weil diese Argumente im jüngsten Verfahren um die Leine südlich von Hannover nicht zogen, sucht man nun direkt den frühzeitigen Kontakt zur Politik „Denn die entscheidet – und nicht die Regionsverwaltung“, so Pyka. Auch in einem Facebook-Video versucht man die Argumente gegen Verbote zu verbreiten.

Noch beim Ortstermin sagte Landtagsabgeordnete Wiebke Osigus ihre Unterstützung zu. „Wir müssen zusehen, dass so ein Verbot nicht kommt. Die Ideen der Region dürfen nicht zulasten von Anglern und kleinen Vereinen gehen, die sich auch noch vehement für Artenschutz einsetzen.“ Ein Gegeneinander-Ausspielen von Umweltschutz und Anglern sei untragbar. Die Landtagspolitikerin schlug vor, dass die SPD-Regionsfraktion Verbote, sollten sie im Entwurf angedacht sein, rechtlich überprüfen. Der Ball liege bei den Kollegen der Regionsversammlung.



Invasive Arten: Der Sonnenbarsch (Mitte), der Blaubandbärbling (r.) und die Grundel, die heimische Fische verdrängen. Der Raubfisch Quappe sorgt dafür, ihre Zahl zu dezimieren – genau wie die Angler. Quelle: Rainer Droese

Regionspolitikerin Schlicker (Wahlkreis Neustadt) gab zu, dass man bislang nur wenig über die Lebewesen unter der Wasseroberfläche wusste. „Wir werden uns in das Thema reinarbeiten“, versprach sie. Und dazu werde man auch die Angler einladen – für ein Gespräch im Ausschuss für Regionales wollte sie sich einsetzen. „Da die SPD bislang noch keine Angelverbote geplant hat, wäre ein Gespräch mit Ihnen umso wichtiger.“

Vereinsvorsitzender Pyka freute das Angebot. Mit Blick auf die bereits beschlossenen Angelverbote südlich von Hannover, gegen die man auf jeden Fall noch juristisch vorgehen will, sagte er: „Solche Gespräche wie heute wünsche ich mir tatsächlich immer vor politischen Entscheidungen.“